

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-44459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-44459)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. Bringerlohn 1,35 M., bei Selbstabholen von der Expedition 1,20 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., für zwei Monate 2,70 M., monatlich 1,35 M. einfl. Postgeb.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Verantwortlicher Redakteur: Oskar H. Nisch
Druck und Verlag: Paul Hug u. Co., Rülfringen.
Fernsprechanruf 58, Amt Wilhelmshafen
— Filiale Altonaer Platz 24. —

Bei den Inseraten wird die einpaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rülfringen-Wilhelmshafen und Umgegend, sowie der Filialen mit 30 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 40 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. Platzbestimmungen unentgeltlich. Belegzettel 1.00 M.

52. Jahrgang.

Rülfringen, Mittwoch, den 25. September 1918.

Nr. 225.

Sozialdemokratie und Regierung.

Parteiausschub und Reichstagsfraktion.

Der Parteiausschub und die Reichstagsfraktion trafen am Montag Vormittag im Reichstagsgebäude zusammen. Der Vorsitzende Oberer trug bei Eröffnung der Sitzung auf die außerordentlich schwerwiegende Bedeutung der zu pflegenden Erörterungen und der zu treffenden Beschlüsse hin.

Ueber die politische Situation berichtete Genosse Scheidemann. Er bezeichnete als das einzige Erfolge in der Entwicklung der letzten Zeit, den vollständigen Zusammenbruch der großkaiserlichen Weltanschauung. Wenn die Regierung Vertrauen nach außen gewinnen will, muß sie es zunächst nach innen gewinnen; hier sieht es aber sehr schlecht aus. Ich weise nur hin auf die Handhabung des Belagerungszustandsgesetzes und der Zensur und auf die Art und Weise, wie die Regierung bei der Wahlrechtskommission zugehen hat, ohne zur Aufklärung zu streben. Die Beschlüsse darüber, daß in der Verwaltung andere Einflüsse maßgebend sind als die Zivilregierung, wollen nicht verkommen. So ist ein militärischer Erlaß erlassen, wodurch Verordnungen besetzt werden sollen, in denen für eine Verhängung auf Grundlage der Friedensresolution des Reichstags Probenahme gemacht werden. Wir haben beim Reichskriegsminister die gegenwärtig protestiert. Die Regierung ist gegenüber diesen Einflüssen viel zu feige gewesen, sie hat alles mögliche ausgesagt, aber nicht die Kraft aufbringen können, um das durchzusetzen. Man ist sich in der Reichstagsmehrheit ziemlich klar darüber, daß ein solcher Zustand die Erreichung des Friedens erschwert. Scheidemann hat dann vertrauliche Auskünfte über die Verhandlungen der letzten Zeit und sprach sich u. a. dafür aus, daß die Nationalräte nur dann in die Reichstagsmehrheit zugelassen werden können, wenn sie sich selbst auf den Boden stellen, den die Mehrheit der Friedensresolution für den richtigen hält. Was sollen wir uns nun zu einer neuen Regierung stellen? Das wird der jetzigen Regierung viel Vertrauen entgegenbringen, haben wir durch Ablehnung des Glatts befohlen. Sollte unsere Beteiligung der Regierung in Frage kommen, so erfordert uns die Auffassung des Art. 9 der Reichsverfassung, wonach niemand gleichzeitig Mitglied des Reichstags und des Bundesrats sein könnte, als eine der unumgänglichen Voraussetzungen. In übrigen glauben wir, daß Mitglieder unserer Partei in dieser ernsten und schweren Zeit wohl in eine Regierung eintreten könnten, die den Frieden herbeiführen könnte, aber wenn dieser nicht zu haben ist, die nationale Verteidigung organisieren muß, natürlich unter ganz bestimmten Bedingungen. Im Vergleich zu der jetzigen Situation war all unsere Arbeit vor dem Kriege wertlos. Da eine parlamentarisch zusammengesetzte Regierung den Frieden herbeiführen kann, wissen wir nicht. In einer solchen Regierung könnten wir natürlich ganz anders arbeiten, als wenn wir nur draußen händeln und frustrieren. Auf der anderen Seite würden wir in einer fürchterlichen Verantwortung zu übernehmen haben. Aber in einer Situation wie der jetzigen dürfen wir uns der Verantwortung nicht entziehen, wenn auch nur die Spur von Verantwortlichkeit da ist, daß wir dem Norden ein Ende bereiten könnten. Ob eine solche Spur von Verantwortlichkeit vorliegt, das würde ich glatt behaupten, wenn die Sozialisten des feindlichen Auslandes dieselbe Politik machten wie wir. Aber davon bin ich leider noch all unseren Gleichgesinnten nicht überzeugt. Auf unsere Friedensinterpellation von 1915 bin ich in den Sozialisten der Ententeländer nichts, das Friedensangebot von 1916 und die Friedensresolution von 1917 wurden mit Söhn und Spott aufgenommen und auch noch ebenso die Burian-Note. Wir wissen allerdings zu wenig von den französischen und englischen Genossen, aber nach alledem, was wir bisher von ihnen erlebt haben, ist unsere Hoffnung sehr mäßig. Wir müssen also immer, in der Hoffnung, daß die Sozialisten dort doch etwas anderes tun, damit rechnen, daß wir uns vollständig auf unsere eigenen Kräfte stellen und die Verantwortung voll übernehmen müssen. Lediglich daran wird immer daran, wenn unsere militärische Situation am günstigsten wäre, in bester Verfassung, weil wir befristeten, daß diese Situation ausgenutzt werden könnte, um die anderen besonders zu schwächen. Aber daraus ergibt sich für uns, daß auch wir uns zu wehren haben und dürfen, damit es uns nicht so geht. Wir haben also die nationale Verteidigung zu organisieren, solange bis der Frieden zu haben ist.

Am Auslande behauptet man, mit der deutschen Regierung nicht verhandelt zu können, weil sie unentschieden und ihr Verhalten zweideutig sei. Leider kann man sich im Auslande auf gewisse Beispiele dafür berufen. Man jagt im Auslande allerdings auch, daß der Reichstag nicht die Macht habe, zu tun, was

Heeresbericht.

(B. Z. D.) Großes Hauptquartier, 24. September. (Amtlich.)

Wettläufer Kriegsschulplanz:

Heeresgruppe Kronprinz: Vorwärtsschritt von Tarnobrzeg und nordwärts von Opatowitz wurden bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Mlawca wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt südlich von Artisz sehr lebhaft.

Heeresgruppe Nord: In ersten Gegenangriffen nahmen wir südlich von Wilers-Guislain, südlich von Guehl, Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand übergebenen Granatstücke und machten hierbei Gefangene. Gegenfälle des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Dugion-Bach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Ramey erlangt seinen 21. Lufttag.

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Bestehe Erntungsstätigkeit in der Champagne.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Gründung der Hauptauschubleitung.

(B. Z. D.) Berlin, 24. September. Zur heutigen Sitzung des Hauptauschubes des Reichstages sind erschienen der Reichskriegsminister Graf v. Hertling, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Hinz, sowie eine Reihe anderer Staatssekretäre, Militärs und Bundesratsbevollmächtigte. Außer den Mitgliedern des Hauptauschubes wohnten eine Reihe Abgeordneter den Verhandlungen als Zuhörer bei.

Vorsitzender Abg. Oberer eröffnet die Sitzung und führt aus: Entgegen den Vermutungen, die Verhandlungen erst Ende Oktober wieder aufzunehmen, haben der Reichskriegsminister, der Reichskriegsminister Graf v. Hertling, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Hinz, sowie eine Reihe anderer Staatssekretäre, Militärs und Bundesratsbevollmächtigte. Außer den Mitgliedern des Hauptauschubes wohnten eine Reihe Abgeordneter den Verhandlungen als Zuhörer bei.

Darauf ergreift der Reichskriegsminister Graf v. Hertling das Wort und bespricht die allgemeine politische Lage, die Verhältnisse der Heimat, die inneren Reformen, das preussische Wahlrecht und die Vorbereitung für künftige Kriege.

Rekrutierung in Irland.

(B. Z. D.) Rotterdam, 24. Sept. Der hiesige Rotterdamse Kurant meldet aus London: Man erwartet, daß beim Wiedereintritt des Parlamentes am 12. Oktober eine königliche Verordnung zur Einführung der Dienstpflicht in Irland erlassen wird, die, wenn nicht das Parlament dagegen auftritt, 14 Tage später in Kraft treten soll. Die freiwillige Rekrutierung in Irland ist völlig mangelhaft und hat fast der erwarteten 50 000 Mann nur 7000 ergeben. Der lokale Stützpunkt der Ulster-Grasshats, ist ebenso hinter den Erwartungen zurückgeblieben, wie das unionistische Irland.

An der Front gilt die Tat. Die Tat der Heimat heißt: Kriegsangehörige zeichnen!

er wolle, denn wenn er diese Macht hätte, dann müßte er mindestens die Macht haben, eine Regierung einzusetzen, die das will. Wir fordern prinzipiell vollständige Demokratie. Eine von dem demokratisch gewählten Reichstag bestellte Regierung würde eine Volkregierung sein, der wir grundsätzlich zustimmen müßten. Von reinen Parteistandpunkt aus erscheint es sehr zweifelhaft, ob die Partei gewonnen kann, wenn Wilhelms der Herr in die Regierung eintritt. Zweifellos wird jeder Tag neuen Verdruß, neue Anklagen und Verleumdungen bringen und uns die Verantwortung für Dummheiten aufhalsen, an denen wir unschuldig sind, oder sogar als alle Parteinteressen muß uns das Schicksal unseres Volkes, das Leben unserer Soldaten stehen, die draußen im schwersten Kampfe liegen, zu wir vielleicht die Möglichkeit hätten, den Krieg zu Ende zu bringen. Nach vorläufiger Erwägung sollen für und wider steht der Parteivorstand, Ihnen eine glatte Weisung, sich an der Re-

gierung allenfalls zu beteiligen, nicht empfehlen zu können, oder jedenfalls die Teilnahme abhängig zu machen von der Erfüllung bestimmter Bedingungen und zwar: uneingeschränktes Bekenntnis zur Friedensresolution des Reichstages mit der ausdrücklichen Bereitschaftserklärung, entsprechend dieser Resolution einen Völkerverbund beizutreten; vollkommene einmündige Erklärung über die Stellung zur belgischen Frage; die Friedensschlüsse von Vrest-Ritowf und Vrestoff dürfen kein Hindernis sein für den allgemeinen Friedensschluß; Autonomie des Elsaß-Lothringens; Auflösung des preussischen Landtags, wenn nicht unerbittlich das gleiche Wahlrecht aus den Verhandlungen des Herrenhauses hervorgeht; Bestätigung der Befehle des Generalkommandos auf rein militärische Maßnahmen; Befreiung aller militärischen Institutionen, die politische Beschäftigung dienen; sofortige Aufhebung aller Einschränkungen der Versammlungs- und Pressefreiheit; Jesur nur für rein militärische Fragen, also strategische und taktische Fragen, Erziehungsbewegungen, Munitionsherstellung; Einrichtung einer politischen Beobachtungsstelle gegen alle auf Grund des Belagerungszustandes erlassenen Verfügungen.

Eine wirkliche Parlamentarisierung kann sich natürlich nicht darauf beschränken, daß nur Staatssekretäre und Ministerpräsidenten mit Abgeordneten besetzt werden, sondern es müssen auch in andere höhere Verwaltungsstellen Abgeordnete kommen, sonst ist es unmöglich, die hohe Materie der Bureaukratie zu durchbrechen, und nicht nur im Reich, sondern auch für Preußen mit seiner Kaiser-Verwaltung ist das unumgänglich wichtig. (Stimmungen) Die Einführung des Parteienausschusses wird von anschließender Trauer nicht nur für die Partei, sondern für das ganze Reich sein. Überlegen und erörtern Sie diese Frage gründlich.

So der darauf einsetzenden sehr lebhaften Mitrede forderte sich die Ergänzung der Forderungen dahin, daß zum deutschen Friedensprogramm die Stockholmer Konferenz der deutschen Sozialdemokratie gemacht und das öffentliche Friedensverhandlungen gefördert werden. — Seine betonte die Notwendigkeit, durch ein festes bindendes Programm der Mehrheit zu verhindern, daß einzelne bürgerliche Abgeordnete wieder Parteien etwa bei einer Veränderung der militärischen Lage wieder amexionistische Methoden machen. Ebenfalls ist eine Vorbedingung des Friedens, daß wir von einer Einmündigkeit in die innere Politik Belgiens absehen, daß der Krieg von Seiten auf seine Tronkondition verhandelt und daß Politik freibande Militärs zurückberufen werden. — Wenn es Wapdeburg bewies, daß trotz der brennenden Notwendigkeit die Verhältnisse in Preußen die Bedingungen der Sozialdemokratie selbst nicht erfüllen werden. — D o s t e sprach die Stimmung im Volk, wobei er u. a. darauf hinwies, wie sich der absolute Mangel an Rekrutierung unseres Volkes jetzt rade. — W e r e l d betonte die Notwendigkeit, militärischen Einmündigkeitsstellen in die Politik und die Verwaltung einen sicheren Weg vorzuschreiben. — G o h e n - R u h wies darauf hin, daß eine Verständigung mit den französischen Sozialisten durch Einführung Elsaß-Lothringens zum selbständigen Bundesstaat angestrebt werden müsse, und daß es während des Krieges zu revidieren, da sonst auf dem allgemeinen Friedenskongress England und Frankreich sich als die Welt der Bundesländer mit Erfolg ausspielen würden. — G a b e r l a n d berichtete, daß die Genossen am Niederrhein sich gegen den Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung unter den belandeten Bedingungen nicht absolut ablehnend verhalten. — L e i n e r i gibt der Forderung nach Einführung des gleichen Wahlrechts für alle Bundesstaaten durch den Reichstag den Vorzug vor dem Verlangen nach Aufhebung des Landtags, die eine Neuaufgabe der Wahlrechtskommission nicht unbedingt verhindern würde. — D r. D u a r e t erklärte als das Gebot des Augenblicks die Befreiung der Militärbehörden.

So der Reichstagsfraktion liegt ein Antrag vor ein: „Der Eintritt von Parteigenossen in die Regierung kann nur dann in Betracht kommen, wenn die Mehrheitsparteien und Regierungen sich öffentlich ausdrücklich und unbedingt auch für die Forderungen festlegen, die in der Erklärung unserer Vertreter für die internationale sozialistische Friedenskonferenz in Stockholm enthalten sind und in den Verhandlungen mit dem Genossen Troelstra bekräftigt sind.“

Oberer vertritt den Standpunkt, daß wir keinen Zweifel daran setzen dürfen, daß ein Frieden um jeden Preis unter keinen Umständen in Betracht kommen kann, sondern daß wir alle das Letzte daran setzen müssen, um die gebotenen Lebensinteressen des Landes und des Volkes zu vertreten. (Sehr lebhaft) Ein Sachse selbst erklärt er, daß es für den Eintritt in ein Ministerium nur zwei Wege gäbe, entweder wir stellen ein Minimalprogramm auf, oder aber ein Maximalprogramm. Wenn Minimalprogramm muß man prüfen, was möglich ist, und da darf man nicht vergessen, daß man in einer Koalition mit bürgerlichen Parteien operiert und auf den Wege der Verständigung das

durchsetzen muß, was notwendig ist. Dann müßte man darauf Rücksicht nehmen, daß wir in Deutschland mit dem Zentrum zu unannuherbarer gestungen sind. Realistisch des Wahlrechts bedeutete die Forderung die Aufhebung des Abgeordnetenwahlrechts, wenn aus der Abstammung des Herrenhauses nicht das gleiche Wahlrecht herabsteigt. Bisher habe ich erst jetzt wieder erfahren, daß Herrling, wenn nicht baldist aus dem Ausschuss des Herrenhauses das gleiche Wahlrecht herauskommt, auf Aufhebung verzichten wolle. Wollte man das Zentrum für das gleiche Wahlrecht halten, dann gäbe es eben ohne Sicherungen in der Schul- und Familienpolitik nicht ab. Auch im übrigen seien die Bedingungen, die der Vorstand vorgezeichnet, wohl durchdacht und den Verhältnissen entsprechend. Ueber das Bürgerrecht werde eine Verständigung mit den übrigen Parteien und der Regierung möglich sein. Wenn man bedacht, daß man dem Zentrum nicht überkommen darf, dann werde man nicht Forderungen aufstellen dürfen, die Verhandlungen von vornherein zum Scheitern bringen. Wollte man jetzt keine Verständigung mit den bürgerlichen Parteien und der Regierung, dann müßte man allerdings die Dinge laufen lassen, aber niemand könne doch der Meinung sein, daß solche Zustände wie im Ausland bei uns willkommen sind. Wir müssen uns im Gegenteil in die Breite werfen und leben, ob wir genug Einfluß bekommen, um unsere Forderungen durchzusetzen. (Waboo.) — S i d e k u m schließt sich im allgemeinen den Ausführungen Gerts an. Von der Stimmung dürfe man sich nicht lassen, wenn auch die Stimmung ein Moment sei, allerdings nur ein, aber nicht das ausschlaggebende. Es komme jetzt nicht darauf an, ein möglichst weitestgehendes Programm auszuarbeiten und, an anderen Parteien und der Regierung mit dem kommenden Wahlrecht sich abzusprechen, sondern die Forderungen durchzuführen. Das werde seinen Eindruck auf das Ausland nicht verfehlen. Die Verantwortung für die weitere Entwicklung liege ausschließlich beim Zentrum. — Seitlich S e u z l z betont die Notwendigkeit, Deutschland auf moderner Grundlage aufzubauen. Er glaube, daß man durch eine Beteiligung an der Regierung dem Frieden näher werde. — R a n d b e r g stellt sich nicht die Möglichkeit, durch den Eintritt in das Ministerium einen wesentlichen Teil unserer politischen Grundgedanken. Er ist deshalb dafür, daß wir uns jetzt zu einem derartigen Experiment nicht verstehen, sondern abwarten, bis uns bessere Bedingungen gestellt werden.

Der Parteivorstand hat mit 25 gegen 11 Stimmen den Eintritt von Parteigenossen in eine etwa neu zu bildende Regierung unter den in der Rede Scheidemann skizzierten Bedingungen beschlossen. Die Reichstagsfraktion hat mit 50 gegen 10 Stimmen den gleichen Beschluß gefaßt.

Ueber das Ende der Debatte im Parteivorstand werden wir morgen berichten. Der Beschlusssatz lag der vollständige Bericht noch nicht vor.

Ueber die politische Bedeutung dieser Beschlüsse wird in den nächsten Tagen noch näheres zu sagen sein. Für heute mag nur als unsere Stellungnahme bemerkt sein, daß wir durchaus dem zustimmen, was Scheidemann in seinen eintündigen Meistert über die allgemeine Lage gesagt hat. Es geht jetzt nicht mehr um das Wohl und Wehe einer einzelnen Partei in Deutschland, sondern um den Bestand des Reiches überhaupt. Was liegt für jeden Beobachter der äußeren und inneren Lage weitergehender als, wenn die Demokratisierung Deutschlands weitergeschritten sein soll, wenn sie insbesondere über das hinausgehen soll, was man von einer rein bürgerlichen Regierung verlangen kann, dann kann die Sozialdemokratie sich nicht darauf beschränken, an der Spitze einer verantwortlichen Regierung zu bleiben, sondern sie muß dort Boden zu gewinnen versuchen, wo die politischen Entscheidungen fallen. Man braucht sich darüber keinen allzu großen Sorgen machen, daß ein paar sozialdemokratische Minister zu gleicher Zeit eine Sozialisierung des Staates bedeuten werden. Das wird nicht der Fall sein, sondern die Minister werden dafür nur Vorbedingungen schaffen können. Aber auch das ist unserer Meinung nach heute mehr denn je im Interesse des Volkes gelegen.

Eine Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Außenminister.

Der leitende politische Redakteur des Berl. Tagebl., Theodor Wolff, teilt seit ein paar Wochen in der Donaumonarchie, um Gelegenheit zu nehmen, die politischen Verhältnisse aus nächster Annäherung kennen zu lernen. Er hat neben anderen Politikern und Staatsmännern auch mit dem derzeitigen Minister des Aeußeren, dem Grafen Burian, eine Unterredung gepflogen, in der sich dieser über die Aufnahme seiner Rede bei der Entente äußerte. Der Inhalt der Darlegungen Burians wird nun im Berliner Tageblatt veröffentlicht. Wir geben ihn im folgenden, seiner Bedeutung halber, wieder:

„Die Aufnahme, welche die Note gefunden hat, konnte nicht nicht übersehen, denn ich habe kaum anderes erwartet. Ich habe natürlich nicht geglaubt, daß sich die Entente von heute auf morgen bereit erklären würde, in Friedensverhandlungen einzutreten. In einer Situation wie der gegenwärtigen, ist es von Selbst zu Selbst notwendig mit Hilfe eines Regensmittels die Dinge her zu bekommen, so daß man sich auf solches Regensmittel, und ich glaube, sie hat bereits sehr beachtenswerte Erscheinungen zutage gefördert, und solche Erscheinungen werden vor schon in der allernächsten Zeit sehr noch manchen geben. Sehr beachtenswert ist das, was die außerordentliche Schnelligkeit, mit der Wilson gedankt wurde. Es lohnt sich, über die Gründe dieser Eile nachzudenken. Offenbar hat Wilson den anderen Entente-regierungen, die er in London und in Paris hat, immer den Druck, der arbeiter munde zu sein. Schon in der Neutralität — einer Neutralität, die er gewiß nicht sehr glücklich anwendete, — hat er diese Rolle angebetet, und auch jetzt er dann infolge des Weltkrieges sich der Entente angegeschlossen hat, hat er den Wunsch, der Weltöffentlichkeit zu sein, nicht aufgegeben. So hat er seine eigenen Interessen nicht aufgegeben. Die Weltöffentlichkeit, also im ganzen angedeutet, und diese Punkte sollen nachgehend für die Neuregelung der Welt bleiben. Ich sage nicht, daß er dabei unaufrechtig ist, er ist gewiss nicht unehrlich und unaufrechtig zugleich. Man könnte ihm gewiß viele Fälle vorhalten, wo Amerika selbst gegen die Prinzipien, die er in seinen eigenen Punkten formuliert, verstoßen hat, so beispielsweise die Behandlung von Kolumbien und die Abgrenzung von Mexiko, — aber schließlich, auch dadurch sind große Gebiete der Kultur erstoffen worden, und ich will nur sagen, daß es doch nicht geht, immer nur unsere Interessen im Auge zu haben, die im Augenblick zu sein, die in den Punkten Wilsons ausgesprochen sind.

Wenn Wilson nun die Note so eilig beantwortet hat und darin mit solcher Gabe betont, daß er an seinem Programm, an seinen Punkten absolut festhalte, so kann das nur geschehen sein, weil er nicht wollte, daß England und Frankreich ihn mit ihrer Unterstützung und ihren besonderen Willen zu verurteilen. Er hat einer Verständigung zwischen ihnen vorgezogen zu wollen, darum hat er sich so geäußert. Das ist, wie gesagt, gewiß nicht uninteressant. Kleine Vorkehrungen darüber dürfen in England und Frankreich, wie ja auch aus einigen Äußerungen der Presse dort hervorgeht, keinesfalls vorhanden sein, wenn man das auch nicht übersehen darf. Das Regensmittel, die Note, hat uns so die Gelegenheit gegeben, einmal tiefer in die Dinge hineinzugreifen.

Wichtig ist die Wirkung des Mittels damit noch keineswegs erschöpft. Es wird je jede Beziehung denken, wie die Note auf die praktischen Dinge gewirkt hat, vorzüglich unterbrocht, aber es ist kaum daran zu zweifeln, daß in den kommenden Parla-mentarissen, bei den englischen Wahlen usw. diese Wirkung sich bemerkbar machen wird. Und wenn es eines Beweises dafür bedürfte, daß die Entente-regierungen selber an die Idee der Verständigung glauben, so ist die Tatsache, daß diese Regierungen in der nächsten Zeit, mit der Ausnahme der gleich, zwei Stunden, nachdem er die Note gelesen, seine Antwort gegeben hat, und ebenso in der Rede Clemenceau. Auf diese Rede mit anderen ähnlichen Reden zu erweitern, hätte keinen Zweck. Ich möchte nur sagen, daß die Weltöffentlichkeit, die ich nicht übersehen darf, es wäre das in direktem Widerspruch mit meinen Reden.

Ueber den Zeitpunkt bestand zwischen uns und Deutschland volles Einverständnis. Die ganze Frage hängt ja nicht von heute und morgen, es gab auch gewisse Verfügbarkeiten der Luftfahrt, aber den Zeitpunkt betrafen sie nicht mehr. Die deutschen Truppen im Westen haben die Hindenburg-Linie erreicht. Sie werden sie halten, und damit war eine Pause eingetreten. Das sind die Augenblicke, die man, wenn man handeln will, festhalten muß. Wer will sagen, wann sich der nächste geeignete Augenblick ergeben wird? Wir haben aber

die Mühe mit allem Ernst zu handeln und nicht talentlos abzuwarten. Bei dem Zentrum ist es nicht um eine uninteressanten Situation, die wir nicht in der Lage sind, was den Frieden näher bringen könnte. Wir wollen uns nicht später vorsetzen müssen, daß wir etwas verstanden haben. Die Abwendung der Note war ein Schritt in diesem Sinne, aber es wird nötig sein, noch anderes zu tun. Bei diesen und ganz ebenso bei einer Entente manches geschehen, was notwendig ist, wenn die Verständigung der Situation führen kann. Natürlich dürfen wir uns darüber nicht täuschen, daß die großen, großen Schwierigkeiten von den territorialen Fragen hergehen.

Für den Augenblick hat meine Note jedenfalls das eine erreicht — und das war einer ihrer Nebenworte —, daß die Lage auf der Gegenseite in eine heile Weltung gerückt wurde. Sie hat uns manches erkennen lassen, was wir nicht ahnten, aber doch nicht so ganz genau. Wenn meinem Schritte auch der Erfolg besorgte war, den Weg zum Frieden schon jetzt zu eröffnen, so wird mich dies nicht hindern, den beschrittenen Pfad weiter zu verfolgen. Wir werden natürlich auch nicht gleich den nächsten Schritt tun, erst nach einer gewissen Pause, jedenfalls, wenn uns der Augenblick dazu geeignet erscheint. Aber ich glaube, daß man nicht die Hände in den Schoß legen und die Zeit nicht ungenutzt verstreifen lassen darf.

Was dem Vorstehenden ergibt sich, daß dem österreichisch-ungarischen Minister ein bestimmtes, fest umrissenes Programm vorzulegen, dessen Anwendung ihm sehr nützlich erscheint. Zweck und Ziel seines Strebens ist, immer und immer wieder vom Frieden reden, den ganzen Welt sagen, weshalb die Mittelmächte noch Krieg führen und daß es nicht an ihnen, sondern an der Gegenheit liegt, wenn die Waffen nicht gelegt werden. Damit sollen die kriegswichtigen Elemente der Gegenheit öffentlich an den Brand gebrannt werden, so daß sie nicht nur bei uns klar erkannt werden, sondern auch im neutralen, mehr oder minder deutschfeindlichen Ausland und vor allem auch bei den Bürgern der feindlichen Staaten die Erkenntnis dämmert, weshalb und warum das Reden der Menschheit nicht aufhört. Der Zweck wird bei einer festen und zielgerichteten Bestimmung dieser Politik am besten erreicht, vielleich nicht so rasch, das hoffnungsvolle Gemüter gern möchten, aber im Laufe der Zeit ganz bestimmt.

Grundstück freilich werden die Kriegsmänner des uns be-triegenden Auslandes die Friedensbestimmungen als Schwäche auszuliegen bemüht sein, aber diese Auslegung wird nicht lange dauern finden, besonders wenn die militärischen Ereignisse das Gegenteil ergeben. Die eigenen Wölfer werden ferner aus einer solchen Friedenspolitik, die ihnen regelmäßig den unerbittlichen Vernichtungswillen der Gegner zeigt, die Kraft der Mächtig und des Angriffes schöpfen.

Zur Verfolgung einer solchen Politik geführt allerdings die Abgabe an alle Eroberungs-Abenteuer, die Ablehnung der alldeutschen Annaherungsziele und die Verschüttelung der alldeutschen Vereinigungen, die nachgewiesenermaßen zeitweilig einen unheilvollen Einfluß auf entscheidende Regierungstellen ausgeübt haben. Vor allem darf der Krieges- und Friedenspolitik der Mittelmächte nicht nach der militärischen Lage hin und her werden, wie, wie Graf Gavini neuerlich treffend bemerkt, nicht wieder am Wege abirren.

Die Abweisung der Note durch die Entente kann also in jeder Hinsicht auch nur die Folge sein, den beschrittenen Weg der Friedenspolitik aufzugeben. Die Zeit wird lehren, wer es am längsten aushält, die Vernichtungspolitik bei den Gegnern oder die Männer der Verständigung. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, welche von den beiden Richtungen den letzten Endes den Sieg davontragen wird. Demen wir uns nur, die Vorbedingungen zu schaffen, die Graf Burian am Schluß seiner Darlegungen andeutete.

Bei uns in Deutschland wird besonders der Reichstag, dessen Hauptaufgabe heute zusammengetreten ist, nach dieser Richtung hin arbeiten müssen. Er muß der Träger der Friedenspolitik werden, die er im vorigen Jahre durch die bekannte Zivilresolution begründete.

Senilleten.

Die Leidenschaft des Hofrat Horn

Novell von Wilhelm Segeler

(Nachdruck verboten)

Er sah Lydia an, die mit dem nach Herzheden Stolz eines jungen Mädchens sich ihm in den Weg gestellt hatte. Er suchte nach einer Antwort und antwortete sich doch in den Ansitz ihrer Blicke verlieren. Wie jung sie gesehen war gegenüber ihm, der sich so milde und verträumt vor ihm. Alle Gemüts- und alle durchwachten Mächte hatten den weichen Klang ihrer Haut und das strahlende Blau ihrer Augen nicht trüben können. Und ihre Lippen waren noch immer so rot und frisch wie die der Siebzehnjährigen, die er geküßt hatte. Wieder durchzuckten ihn die einst geliebten Sehnen. Durch war es der Duft des Ananas gewesen, der ihn millenlos anregt, daß er sich mit geschlossenen Augen wie findend näherte, am auf ihrem Mund auszurufen, das ihm lag ohne Neugier, wie eine schimmernde Seele, bis er sich belebte zu sanften, schmerz und immer heißer fließen, von denen er sich schließlich löschig, heiß bebend und mit einem Gefühl von Schreden und Scham. Über eine Stunde später hatte ein anderer sie geküßt, dachte er mit selbstmitleidigem Wohlwollen. Und nach diesem wie viele andere noch!

„Nein!“ sagte Lydia endlich, da er nichts erwiderte. „Ich bin anders geworden, als du mich wollest. Aber sage mal ehrlich: hätte ich dich glücklich gemacht? Nein! Das wissen wir jetzt beide. Darum laß uns die Vergangenheit vergessen und laß uns Freunde sein.“

„An ihrer Stimme lag die Kraft der Aufrichtigkeit. Mit der Freimütigkeit des guten Gewissens zeigte sie ihm die Hand. Er hatte nicht den Mut, sie die seine zu verweigern. „Danke, Alex!“ flüsterte sie. „Range habe ich diese Hand geküßt.“

„Wie wie er den leisen Duft ihrer Finger spürte, ergriff ihn ein so traumartiger Schmerz, daß er erschrocken dachte: Ich habe sie ja noch! Ich habe sie nur, weil ich sie liebt. Er zog seine Hand zurück und sagte leiser atmen. Wir wollen werden, Freunde zu werden. Lydia. Wenn es geht. Du hast ja selbst gesagt, die Vergangenheit ist tot. Und neue Freundschaften zu schließen, das habe ich verdient. Ich würde mich so alt dazu.“

„Du zu alt? Wie sind doch beide noch so jung.“

„Ich nicht, Lydia.“

„Das kann nicht dein Ernst sein. Komm, laß uns ein wenig gehen. Erzähle mir, warum du dich so alt fühlst.“

von denen dichteren Plänen nichts mehr hörte. „Ich frage Anna mal danach. Sie sehen oder nichts zu wissen. Warum sind deine Aenderungen nie gekommen?“

Während sie den sich schlingenden Weg verfolgten, der auf der einen Seite von hohen Strauchwerk, auf der andern von einer weiten Weide abgegrenzt war, schickte Lydia in ganz neuen Gedanken.

„Mit der materialistischen Heugleichheit eines Freundes, dem die Vergangenheit gegenüber ist, weil er immer in ihr gelebt hat, sprach sie von seinen Jünglingsjahren. Sie erinnerte sich an die Szenen zu erinnern. Ganze Weide fließen für ein. Namentlich von dem Gesängen in dem Speich mit solcher Begeisterung, daß sie auch in seinem Herzen eine schillernde Hoffungsflamme nie erlöschen ließe. Sie verlangte aus das Respektieren, als ihr das Mannschick zu schiden. Er erklärte, es ergrünte nicht mehr, wenigstens nicht er nicht, und es sich befände. Und doch durchschickte seinen Geist die phantastische Vorstellung, daß Lydia darin die Hauptrolle bespielen würde.

Obne daß Alexander sich dessen bewußt wurde, waren die beiden seit an einen Teil des Parks gelangt, den er seit Jahren nur höchst selten und nie aus freien Gliedern betreten hatte. Eine Weide führte über den Fluß, der wenige Meter unterhalb ein Wehe bildete. Dichterast er lag das Weidest, in dessen Dickicht er sich eine Stunde in die Luft schickte, bis, ihr Ziel verfehlend, an einer Weide abgewandt war. Die konnte er diese Weide betreten, ohne daß fessende Besorgnis ihn verdrängen bei dem Gedanken an seinen verunglückten Selbstmordversuch, der zu wiederholen er nicht die Kraft gefunden hätte. Wer sein Leben fortwarf, weil es ihm unwert erschien, und es dennoch weiterführte, der begehrte doch wenigstens ein Erlöse seiner Todesangst!

Nach wollte er die Weide überqueren, doch Lydia blieb auf ihrer Weide stehen, wie auf einem breiten Fluß, der von roterher ersterdem Strömung getragen, sich um sich selbst drehte und bald hier, bald dort am Ufer sich festhalten zu wollen schien, aber immer von neuem ergreifen wurde. Wer Anna bekam etwas Gutes, während sie hinuntertrieb. „Wie er sich wehrt! Er will nicht. Aber der Strudel packt ihn. Er muß hinunter! So — Fort mit ihm!“

„Ein neues Glückseligkeit denken kann aus ihrer zusammengekauften Weide. Sie dachte sich, wie sie sich über die Weide geländer. „Süß mir, wie das Wasser rauscht. Ich mag das gern. Es hört sich an, als wenn mein Mut wieder. — Wärmlich du, ich habe manchmal mein Mut verloren. Wende, wenn ich allein zu Haus bin, oder noch besser nachts. . . In einer ganz ruhigen Stunde, dann laute ich, wie mein Mut laut. Das Klingt wie das Wasser einer Weide, die eine Lampe umfließt. Und dann

Wieder nach dem, was Schade bringt, ändern und mir selbst . . . Du bist ja gar nicht so, Alex. Warum denkst du? . . . An nichts. Ich bin fertig.“

„Er legte ihre Hand auf seinen Arm. „Erst sollst du mir sagen, warum du dich so machst. Du bist ja ganz bloß!“

„Komm!“

„Nein!“ sagte sie bestimmt und hielt ihn fest. „Was ist denn da los im Gedächtnis?“

„Wenn du das nicht willst!“ Er lachte schüchtern. „Ich habe keine Ahnung. Ich soll ja! Ich soll! Du wirst mir wohl beschreiben, wenn ich dich bitte, weiterzugehen.“

„Warum? Ich an deiner Stelle ginge alle Tage hierher und betete: Lieber Gott, ich danke dir, daß du die Folgen meiner Dummheit von mir genommen hast.“

„Auch eine Auffassung!“

„Ich an deiner Stelle schämte mir hier einen lächerlichen Stellen ab und sagte mir: Dem ist bedient bei Freilag, wenn du je wieder auf solche Verdrüsslichkeit kommst! Obwohl — ich glaube, auf solche Verdrüsslichkeit kommt man nur einmal.“

„Schlimm genug!“

„Du meinst, ich bin genug, daß man überhaupt! Darum kommst? Alex, ich hoffe: wenn du jetzt an diese Sache zurückdenkst, dann schämst du dich ihrer als eines lächerlichen Jünglingsverdrüsses. Ich will ja nicht davon sprechen, was du mir einmal angetan hast. Der Stachel! Ich war doch hier einfach unglücklich. Und das Leben kaputt! Er hat mich ja behandelt, als wenn ich die ärmste Diene wäre. Aber du selbst, Alex! Das Gedächtnis, das der Mensch besitzt, sein Leben, wegwerfen wollen wegen — wegen einer Koppalst!“

„Lydia!“

„Du wähl! Denn weiter war es nichts. Was war passiert? Ich hatte heimlich bei Nacht die Hand genommen. Aber du selbst hast mir immer von ihm vorgeföhrt. Du hast mich immer gerühmt als glücklichen Helfer. Gut, eines Tages gehe ich heimlich hin und bitte ihn, mich zu prüfen, ob ich Talent habe. Er wollte ein, mir Stunden zu geben. Stunden, die ich von meinem Lebensglück bezogte. Du kommst die denken, wie hoch das Sonntags war. Von dem Tage an schwebte er mich als seine Gefährtin. Das heißt, ich habe mich selbst. Du hast mich behandelt, als wenn ich meine Sache schickst machst, los es mir nachhelfen an, machst ich je nach seiner Ansicht gut, so kühle er mich. Heulertische mein Lieber! Ich leugne nicht, daß ich auf seinen Weisungen habe, als du freierwählst. Aber ein einziges Mal . . .“

„Gott drehen wenn du mich ein Stück weiter bringst. Ich will, aber die Hand . . .“

„(Raus! folgt.)“

Wir halten durch!

Auch mit unserer Kleidung.
Wie neu werden Ihre alten abgetragenen **Anzüge, Mäntel** usw.
Zeitgemäss! Praktisch!

Das Kehren und Kleinmachen

aus Männer- und Jünglings-Anzügen besorge ich Bestens und preiswert und bitte um sofortige Anlieferung. Die Aufträge werden der Reihe nach erledigt. Auch von mir nicht gekaufte Kleidungsstücke nehme zur Umänderung an.

M. Kariel
Herren- u. Knaben-Bekleidung
6 Wilhelmshavener Strasse 6.

Kohlrabi-Verkauf.

Donnerstag, 26. September, vorm. 10 Uhr
gelangt eine Partie

Kohlrabi

Öffentlich meistbietend zum Verkauf im Gemüseschuppen am Großen Exerzierplatz. 4057

Marine-Kartoffel-Versorgungsstelle.

Theater Burg Hohenzollern

Operetten-Gastspiele des Metropoltheaters Köln
Direktion: K. Bruck.

Spielplan.

Mittwoch den 25. u. Donnerstag den 26. Septbr.:
Letzte Aufführungen „Der lachende Ehemann“, Operette in 3 Akten
Freitag den 27. Septbr.: Ehrenabend und letztes Auftreten des Oberspielleiters W. Fischer-Achten „Die Königin der Luft“, Operette in 3 Akten 4050
Sonabend den 28. und Sonntag den 29. Septbr.:
In beiden Vorstell. „Die Königin der Luft“
Montag den 30. Septbr.: Abschiedsvorstellung der Operetten-Gesellschaft sowie Ehrenabend für den Spielleiter H. Virneburg.

Dienstag den 1. Oktober:

Gaßspiel Blatzheim

Familie Hannemann.



Frischfisch-Verkauf

meist Schollen, auch Edelfische,
für Rühringen bei rechtzeitigem Eintreffen des Dampfers **Mittwoch vormittag von 10 Uhr** ab gegen Vorzeigung der Brotausweiskarte (pro Kopf bis 1 Pfund Fisch), sonst am

Donnerstag, vorm. von 10 Uhr ab.
Freim. Kriegshilfe Hannover u. Linden C. B.
Wdt. Hochseefischerei, Wilhelmshaven. 4067

Zeichnungen auf die 9. Kriegs-anleihe

nehme ich kostenfrei entgegen.

B. J. Bührmann. 4051

COLOSSEUM LICHTSPIELE

1000 Plätze. :: Ecke Wilhelmshav. u. Werftstr. :: 1000 Plätze.

Von heute Dienstag bis Freitag:

für Rühringen und Wilhelmshaven !!

Erstaufführung

1. Film der Wanda-Traummann-Serie 1918-1919

..... und es kam — wie es kommen musste!!!

Drama in 4 Akten von Artur Bergen.

Die Verteidigerin.

Die Tragödie eines jungen weiblichen Rechtsanwalts in 4 Akten. 4042
die so reich begabte, berühmte u. beliebte Filmkünstlerin hat die Hauptrolle übernommen. Die Handlung ist szenisch hochaktuell u. überaus ergreifend.

Mady Christians

Monopol

Willy Quiniting
Fernsprecher 500 :: Fernsprecher 500

Morgen Mittwoch und folgende Tage:

Elite-Konzert-Abende

Gaßspiel des Herrn Kühn von der Düsseldorf Oper. 4050
Beginn 7 Uhr. :: Beginn 7 Uhr.

Solinger Stahlwarenhaus Marktstraße 40

bietet die größte Auswahl in feinen Tafel- und Gebrauchsbestecken, Löffeln, Messern, Rasierapparaten, Rasiermessern, Messerklängen, Scheren, Taschenlampen und Feuerzeugen.

Verkauf von nur erstklassigen Stahlwaren
Solinger Fabriten. 4024

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus.

Dienstag den 24. Sept., abends 8.15 Uhr:

Hans Hudebein.

Schwanz in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Radelburg.

Vorverkauf in Lehtes Buchhandlung und Niemeyers Zigarrengeschäft, Bismarckstraße. 3908

Trauerbriefe fertigen an Paul Hug & Co.

Mittwoch morgen Verkauf von Weibstohl

ab Lager bei Gebr. Gehrels, Deichstraße, Zentner 5 Mart. Ant. Carls. 4065

Empfehle meine Fuhrwerk, als: große und kleine Breitwagen, Landauer, Leichenwagen usw., zur gest. Benutzung. C. Heims, Fuhrwerkgeschäft, Wittsgerichstr. 50, Tel. 298.

Bringe meinen **Mittag- u. Abendtisch** in empfehlende Erinnerung. Wochenkarte Mittag 6.50 M. Wochenkarte Abend 3.60 M.

K. Pukatzi
Ede Hölzer- und Anorettische.

R. Winter
Färberei und chem. Waschanstalt
Rühringen, Peterstraße 59.



Nachruf!

Plötzlich und unerwartet starb Freitag Nacht unser werter Kollege

Franz Kwasniewski.

Sein biederer und aufrichtiger Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken. 4056

Seine Kollegen und Mitarbeiter der oberen Schlosser-Werkstatt Ressort III.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Ibbeken am Grabe unseres teureren unvergesslichen Sohnes **HANS** sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. 4066

Familie H. Buss
nebst Grossmutter.

Adler

Theater
Gaßspiel Gartenstein

Heute und folgende Tage:
Er oder Er

Burleske in 2 Akten.
Gartenstein in seiner Doppelrolle als Max und Norik.

Vorher:
Der schöne Wilhelm

Kanonen streng verboten

Deutscher
Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rühringen.
Donnerstag, 26. Sept., abends 6 Uhr:

Versammlung

aller in der Flugmotoren-Werkstatt des Resorts IV beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

bei Seib, Rajmostraße 2.
Überst wichtige Tagesordnung, deshalb ist vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich. 4058

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Donnerstag, 26. Sept., abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Verammlung

Zusätzliches Erscheinen erwünscht!
4069] Der Vorstand.

Freiwillige Feuerweh Rühringen Bezirk III. (Neuende).

Uebung!
Donnerstag, 26. August, abends 8 1/2 Uhr:

Uebung i. v. A.

Zu dieser Uebung hat die Kriegswache und die Städt. Feuerschwache zu erscheinen.
Das Kommando. 4045] W. H. Ulich.

Bergnützungspalast Groß-Rühringen

Ede Bremer und Grenzstraße.

Täglich:

Hans Harmuth

moderner Bildhauer und Münzschneider sowie das übrige Spezialitäten-Programm

Dauerkarten haben Günstigkeit.

Volksküchen

Werkstr., Almenstr., Marktstraße 21.

Su kaufen behucht ein Herren-Fahrrad mit Gummi.

Näheres b. W. H. de Wries, Bier- und Speisehalle, Börsenstraße 51.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Paul März
4064] nebst Angehörigen.

Aus Stadt und Land.

Müstringen, 24. September.

Kriegsanleihe-Fragen.

Gemäß Anordnung des Reichsfinanzamtes kann bei den Verkauf und Verleistungen aus Befehlen der Generals- und Marinverwaltungen...

Die Stadt Müstringen kauft Geyperer Stadlanleihe- und Müstringer Amtsvorstandsanleihe-Stücke...

Zur Förderung der Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe gibt die Müstringer Sparkasse wiederum Kriegsanleiheparbüchchen aus...

Die Wertangabe auf den Nachnahmehaufungen.

Die Wertfestsetzung, die fast alle Waren in der letzten Zeit erfahren, hat bei den Verordnungen von Paketen des Verlangens hervorgerufen...

Die Wertende, sind deshalb auf der Suche nach einer Verbesserungsmöglichkeit, bei der an die Verpackung keine besonderen Anforderungen gestellt...

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß die Post im Falle des Verlustes einer solchen Sendung Schadenersatz in Höhe des angegebenen Nachnahmehaufens leistet...

nahme von der Post nicht als Wertangabe erachtet. Nachnahmehaufungen werden vielmehr von der Post nur dann als Sendungen mit Wertangabe behandelt...

Bestand unter die Wertangabe als Nachnahmehaufung auch deshalb gerührt, weil angenommen wird, daß solche Sendungen von der Post mit Vorzug oder besonderer Sicherung befördert werden...

Nachkäufer geschlossen. Wegen der Brotkarenenausgabe sind morgen Mittwoch nachmittag die drei Nachkäufer geschlossen.

Die Erhöhung der Brotkarenen. Das Kreisverordnungsamt teilt mit, daß vom 1. Oktober an die Brotkarenen, die auf jede Person in einer Woche zur Verteilung kommen...

Schweinefleisch. In der letzten Nacht sind dem Wirtzvertreter Gimmann aus einer Gartenbude im Mühlweg in der Nähe der Müstringer Gewerkschule zwei Schweine abgeschlachtet worden...

Erfolgreiche Diebstahl. Der Bekanntmachung des Staatsanwalts entnehmen wir: Ende August oder Anfang d. M. sind aus dem Werkstatt des Wagenbauers Max Wierfeldt in Müstringen...

Ein Reparaturflüchler, das die Luft an verkehrlicher Sentationsnacke verliert und nach fleischerlicher Polizeibehördenänderung rief, so sich ein heutiger Festungsfortschritt gefühlt...

Müstringen, 18. September. Daß ein Angeklagter wenige Wochen nach seiner Verurteilung als Richter Verwendung findet, dürfte auch in unserer an aufgewecktesten Ereignisse nicht gerade selten sein...

Strafkammer des Landgerichts Aurich sich wegen Beteiligung an Reichsflucht Aurich vor verantworten hatten...

Wie die hungrieren Wölfe fallen die Redaktionen der bürgerlichen Presse Oldenburgs und Ostfrieslands abendlos über den Gassen her und jagen ihn den Reizen ihrer Wälder mit mehr oder weniger geistreichen Spitzworten vor...

Oldenburg, 24. September.

Das polizeiliche Geschäftszimmer zwecks Ansehens der Höchstpreise auf dem Wochenmarkt hat zur Folge gehabt, daß die Zufuhren bedeutend nachließen.

Ein schmerzhafter Unfall. Ein Unfall ereignete sich in der Nähe des Haffes bei der Gemeinde Wiefel, dessen Vater in Qualschiff bei der Gemeinde Wiefel ist...

Neuenburg. Ein Zug durch eine Kuh entgleist. Der Frühlings-Neuenburg-Wagen überfuhr am Montag zwischen Neuenburg und Schwinebrück eine Kuh...

Die Klippe der Schöffen und Geschworenen liegt vom 22. bis einschl. 30. Sept. im Geschäftszimmer des Gemeindevorstandes zur Einleit aus.

Aus aller Welt.

Zum Dresdener Eisenbahnzug.

Der amtliche Bericht der Königlich sächsischen Staatsbahn.

Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen gibt den folgenden amtlichen Bericht heraus: Der Eisenbahnunfall, der sich am Sonntag den 23. Sept., abends 10 Uhr 6 Minuten auf der viergleisigen Hauptstrecke Leipzig-Dresden...

Es wird ferner noch gemeldet: Nach den letzten Ermittlungen wurden 36 Tote und 32 Schwerverwundete festgestellt.

Scheuertücher

50x50 cm, Qual. I, weiß, sehr langfaserig, Preis 19 frants.

Handtücher

Qual. I, sehr weich, gut trockn., 50x100 cm, Preis 36 frants.

August Reitzig, Dessau, 1208

Zöpfe!

Reines Naturhaar in allen Farben. - Anfertigung von Zöpfen, Ent- u. Fräuhagen. G. Aditung, Wilsberg, Alte Straße 7, 13986

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 23. August 1917 über die Verteilung von Butter...

- 1. für mageremäßig bearbeitete Vollmilch ab Station der hiesigen Molkerei 40 Pf. für 1 Liter, für den Abnehmer unmittelbar an amtliche Verkaufsstellen abgefertigte Vollmilch frei Verkaufsstelle 40 Pf. für 1 Liter.

- 4. für Magermilch ein Grundpreis von 4 M. und ein Verkaufspreis von 4,25 M. für 1/2 Kilogramm.
- 5. für Rahmbutter ein Grundpreis von 3,20 M. für 1/2 Kilogramm.
- 6. für Rahm (Liquor) ein Grundpreis von 1,08 M. für 1/2 Kilogramm ab Station der hiesigen Molkerei.
- 7. für Speisequark ein Grundpreis von 64 Pf. und ein Verkaufspreis von 64 Pf. für 1/2 Kilogramm.
- 8. für Magermilch ein Grundpreis von 90 Pf. für 1/2 Kilogramm ab Station der hiesigen Molkerei.

Den Milchlieferanten ist von den Molkereien für die Zulassung der ihnen als Selbstverarbeiter zuzuführen

Buttermenge ein fester Preis von 4 M. für 1/2 Kilogramm zu berechnen. Die Festsetzung der Verkaufspreise für Milch erfolgt wie bisher durch die Kommunalverbände...

Landesfettstelle. Wilsberg.

